Fotos: Walter Kühne

Die Situation kurz nach dem Eintreffen der Feuerwehr: Die Scheune steht in Vollbrand.

Sirnach

Wintervorrat für Kühe vernichtet

Enorm viel Rauch und enorm viel Wasser – mit einem mobilen Grosslüfter im Ausseneinsatz und 800 000 Litern Wasser kämpft die Feuerwehr Sirnach, unterstützt von den Stützpunkten Münchwilen und Frauenfeld, gegen einen Scheunenbrand.

Donnerstag, 20. August 2009, 17.30 Uhr abends – das Wetter lädt zum gemütlichen Grillabend im Freien ein. Für Angehörige der Feuerwehren Sirnach und Münchwilen wird daraus jedoch nichts. Um 17.33 Uhr erfolgt die Alarmmeldung: «Brand, gross – Sirnach, Langweg, auf dem Weidhof, Heuscheune brennt.» Aufgrund des eingehenden Notrufs bietet die kantonale Notrufzentrale die ganze Feuerwehr auf. Bereits bei der Anfahrt zum Schadenplatz entscheidet Kommandant Roman Schwager, ausserdem den Stützpunkt Münchwilen aufzubieten.

■ Mittels mobilen Grossventilators konnte der Rauch weg vom Brandobjekt und der Autobahn gedrückt werden.

Beim Eintreffen der Feuerwehren waren Helfer daran, Gerätschaften und Material vor dem Feuer zu retten. In der betroffenen Scheune war bis unter das Dach Heu eingelagert, die Tiere aber waren zum Glück in einem nahe gelegenen neueren Stall untergebracht. Da die Scheune bereits in Vollbrand stand, wurde auf einen Innenangriff verzichtet und der Entschluss gefasst, den Brand von aussen zu bekämpfen und sich auf das Halten des nahe gelegenen Wohnhauses sowie des Stalles zu konzentrieren.

Enormer Wasserverbrauch

Die eingesetzten Mittel, drei Tanklöschfahrzeuge (TLF) und ein Hubretter, machten angesichts der schwachen Wasserversorgung bald einmal die Erstellung von diversen Zubringerleitungen aus anderen Wassernetzen nötig. Der Wasserverbrauch betrug letztendlich 800 000 Liter! Die anfänglich ohne Atemschutz befohlenen acht Druckleitungen wurden so schnell wie möglich durch AS-Trupps übernommen. Leider musste aufgrund der grossen Rauchentwicklung eine Kameradin mit Verdacht auf eine Rauchgasvergiftung hospitalisiert werden. Eine weitere Gefahr für die Einsatzkräfte waren die «explodierenden» Eternitplatten der betroffenen Scheune. In der Scheune befanden sich ausserdem gemäss der Meldung des Besitzers drei Dieseltanks. Abklärungen dazu ergaben, dass diese in einem weitgehend unversehrten Bereich standen und nur zum Teil mit Diesel gefüllt waren.

Rauch behindert Einsatz und Verkehr auf der Autobahn A1

Das brennende Heu entwickelte enormen Rauch, der in der ganzen Region sichtbar war. Aufgrund des drehenden Windes, sonstiger ungünstiger Thermik und der Wirkung des Wasserwerfers ab Hubretter zog der Rauch Richtung Einsatzleitung und Sammelplatz, aber auch Richtung Autobahn. Die Polizei sorgte auf der A1 für eine Temporeduktion – vonseiten der Feuerwehr wurde um 19.00 Uhr der Entschluss gefasst, den Mobilen Grossventilator (MGV) aus Frauenfeld aufzubieten. Mittels dieses und weiterer kleinerer Lüfter sollte der Rauch gezielt weg vom Brandobjekt und weg von der Autobahn gedrückt werden, was sich dann auch als sehr wirkungsvoll zeigte. Auch konnte so grösstenteils wieder ohne Atemschutz gearbeitet werden. Ebenfalls Überdruck belüftet wurde der nahe gelegene Stall. Nur so konnten die Tiere ohne Gefahr im Stall belassen werden.

Wohin mit dem Löschwasser

Von Beginn an wurde zusammen mit dem Amt für Umwelt dem Löschwasser und einer möglichen Verschmutzung des nahe gelegenen, unterirdisch kanalisierten Krebsbaches besondere Beachtung geschenkt. Trotz der sehr trockenen Witterung in den vorangegangenen Tagen und dem entsprechend trockenen Boden floss das Löschwasser im Laufe des Abends über die Meteorwasserleitung in den Bach. Für den

Abschnitt «Löschwasser» verantwortlich war die Stützpunktfeuerwehr Münchwilen, die eine Bachsperre errichtete. So konnte das Löschwasser mittels einer Tauchpumpe abgesaugt werden. Wohin nun aber mit dem Löschwasser? Die nächstgelegene Kanalisation war über 1 km entfernt. Es wurde entschieden, das Löschwasser in einen Tankanhänger mit 15 Kubik Inhalt zu pumpen. Das Wasser wurde dann stündlich in die Abwasserreinigungsanlage Münchwilen transportiert.

Ablösungen

Um alle Glutnester löschen zu können, musste das Heu aus der Scheune geschafft werden. Vor der Scheune wurde das mottende Heu endgültig gelöscht und dann auf der angrenzenden Wiese verteilt. Da es schnell absehbar war, dass es sich um einen langwierigen Einsatz handelte, ging man früh an die Planung einer Ablösung innerhalb der Feuerwehr Sirnach – sollte doch auch der Stützpunkt Münchwilen wieder abgezogen werden können. Um 21.38 Uhr wurden mittels Nachalarmierung Angehörige der Feuerwehr (AdF), die inzwischen nach Hause gekommen waren, aufgeboten. Anschliessend wurden zwei Schichten festgelegt. Um 22.45 Uhr konnte die Feuerwehr Münchwilen aus dem Abschnitt «Brand» abgezogen werden. Der Abschnitt «Löschwasser» wurde bis zum Abschluss am nächsten Tag ebenfalls in Schichtbetrieb durch die Feuerwehr Münchwilen betreut.

Die berstenden Eternitplatten stellten eine besondere Gefahr für die Einsatzkräfte dar.

Berstende Eternitplatten = Gefahr

Aufräumarbeiten und Entsorgung

Die Aufräumarbeiten zogen sich in den Freitagnachmittag hinein. Um die Arbeiten der Brandermittlung zu unterstützen, mussten die Arbeiten mit dem Bagger zwischenzeitlich unterbrochen werden. Nach der Freigabe durch die Brandermittlung konnten auch die letzten Heureste aus der Scheune gebracht und gelöscht werden. Der Einsatz auf dem Schadenplatz war für die Feuerwehr Sirnach um 18.00 Uhr beendet. Für die Entsorgung des kontaminierten Heus hat das Amt für Umwelt das Verteilen auf den Äckern bewilligt.

Gemäss den Erkenntnissen der Kantonspolizei Thurgau verursachte ein mit einem Feuerzeug spielender zehnjähriger Knabe das Feuer. Der Sachschaden beläuft sich auf rund 700 000 Franken.

Erkenntnisse

- Die Zusammenarbeit aller Beteiligten erwies sich als sehr gut. Die gemeinsamen Übungen der letzten Zeit trugen nun Früchte.
- Die Betreuung durch die Samariter war vorbildlich. Zu Beginn des Einsatzes

Mittel

Feuerwehr Sirnach:
70 AdF, 1 TLF, 1 Atemschutzfahrzeug, 1 Mannschaftstransporter, 1 Verkehrsfahrzeug, 1 Motorspritzenfahrzeug mit Schlauchverleger, 1 Ölwehrfahrzeug, 1 Pionierfahrzeug

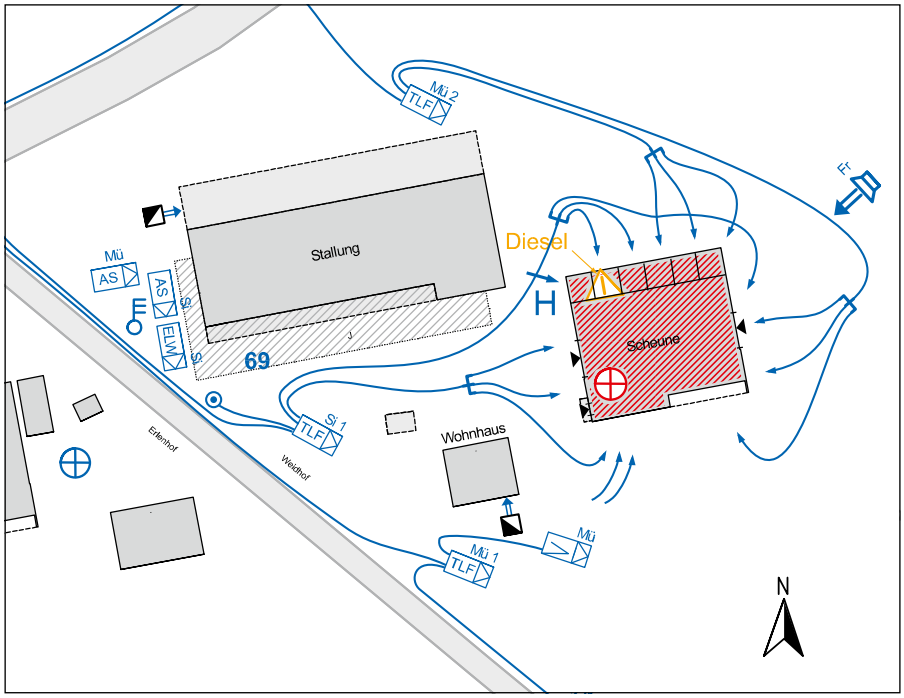
Stützpunktfeuerwehr Münchwilen:
60 AdF, 2 TLF, 1 Hubretter, 1 Einsatzleitfahrzeug, 1 Atemschutzfahrzeug, 1 Schlauchverlegefahrzeug, 1 Rüstfahrzeug, 2 Mannschaftstransporter

Stützpunktfeuerwehr Frauenfeld:
15 AdF, 1 Mannschaftstransporter mit mobilem Grossventilator, 1 TLF, 1 Rüstfahrzeug mit Kleinlüftern

Samariterpikettgruppe Sirnach:
8 Samariterinnen, Sanitätsanhänger

Rettungsdienste Spital Frauenfeld:
1 Einsatzleiter Sanität und 2 Rettungssanitäter, Rettungswagen

Diverse:
Polizei, Amt für Umwelt, Brandermittlung, Gebäudeversicherung



Grafik: Feuerwehr Sirnach

Zivile Helfer und Feuerwehrangehörige versuchen zu retten, was zu retten ist.

herrschte eine enorme Hitze mit über 30 °C, und einige Feuerwehrangehörige stiessen an ihre körperlichen Grenzen. Entsprechend wichtig war auch der Getränkenachschub.

- Die farbigen Westen erwiesen sich als wertvolle Hilfe zur schnellen und eindeutigen Identifizierung der Funktionsträger.
- Die flache Rauchausbreitung in alle Richtungen, die zwischenzeitlich sogar den Einsatzleiterstandort und den Sammelplatz in Bedrängnis brachte, konnte durch den Einsatz des mobilen Grosslüfters und diverser kleinerer Lüfter bekämpft werden.
- Dank der frühen Planung funktionierten die Ablösungen reibungslos.

Lehren

- Die regelmässigen Lagerapporte sind bei einem solchen Einsatz ein Muss. Anträge an Rapporten müssen aber auch als solche behandelt werden und mit einem Entschluss enden.
- Der Offizier Sicherheit muss sich auf allen Stufen durchsetzen und allenfalls Massnahmen über die Einsatzleitung einfliessen lassen. Dass eine Feuerwehrangehörige mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Spital eingeliefert wird, muss vermieden werden können.
- Beim Einsatz von Wassermengen in dieser Grössenordnung sollte ein Offizier bestimmt werden, welcher den Löschwasserabfluss überwacht.
- Die Einweisung von weiteren Feuerwehrelementen muss klar abgesprochen werden. Diesen soll bereits bei der Alarmierung ein unmissverständlicher Warteraum mitgeteilt werden.
- Um die Einsatzleitung zu entlasten, sollte ein Offizier beauftragt werden, die Herauslösung des Stützpunktes zu organisieren.

Andreas Huwiler, Feuerwehr Sirnach

Anzeige

Sicherheit und Werterhaltung dank Schulthess-Wet-Clean

Wet-Clean von Schulthess ist das perfekte Reinigungsverfahren für Ihre Schutzanzüge, Stiefel, Masken, Handschuhe und vieles mehr. Die optimal abgestimmten Programme der Schulthess-Geräte sorgen dafür, dass die Schutzwirkung gegen Feuer und Nässe und damit die Sicherheit für Ihre Feuerwehrleute erhalten bleibt. Auch die Werterhaltung ist optimal, da Ihre Ausrüstung dank Nassreinigung sehr schonend gepflegt wird. Kein Wunder vertrauen die meisten Schweizer Feuerwehren und die führenden Hersteller von Schutzanzügen auf die Schweizer Traditionsmarke Schulthess. Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne!

Schulthess Maschinen AG
CH-8633 Wolfhausen
Tel. 0844 880 880
Fax 0844 880 890

info@schulthess.ch
www.schulthess.ch

Swiss Made

SCHULTHESS
Wäschepflege mit Kompetenz